Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 151. Freitag, den 1. Juli 1892.

Tagesschau.

Die gestrigen Morgenblätter besprechen den vorgestrigen Artikel der „Nordd. Allgem. Zeitung" bezüglich Bismarck's. Ueberall giebt sich ein großes Bedauern kund. Die „Nationalzeitung" schreibt: Man muß anerkennen, daß die Männer der heutigen Regierung schwer gereizt worden sind und kann trotzdem einzelne in dem Artikel der „Norddeutschen" gebrauchten Ausdrücke beklagen. Wie dem auch sein mag: wem es um das Ansehen Deutschlands und um den inneren Frieden zu thun ist, der kann nur den einen Wunsch haben, daß dieser Streit von beiden Seiten eingestellt werde. An dem Patriotismus Bismarcks darf Apell gerichtet werden, dazu beizutragen, daß das traurige politische Schauspiel dieser Polemik ein schleuniges Ende finde. — Die „Vossische Ztg." schreibt: In Athem verhaltender Spannung harrt die Nation, ebenso aber das Deutschland freundlich oder feindlich gesinnte Ausland der weiteren Entwickelung des nunmehr vor aller Welt zur Verhandlung gebrachten Streitfalles Caprivi gegen Bismarck; ein einziger Mißgriff der derzeit Regierenden kann diese Streitsache in Bahnen einer Tragödie leiten, welche, wie man immer über den früheren Reichskanzler denken mag, nicht allein eine „Tragödie Bismarcks" sein würde.

Die „Times" äußert sich über die Artikel der „N. A. Z." in folgender Weise: Wir müssen zu unserm Bedauern jetzt zugestehen, daß die Hoffnungen auf eine Annäherung zwischen dem Kaiser und dem früheren Reichskanzler nunmehr vollständig zertrümmert sind und zwar durch Worte und Thaten des Fürsten Bismarck. Er hat die Thüre der Versöhnung geschlossen und ist weit hoffnungsloser gestürzt als an jenem Tage, an welchem er aufhörte Minister des Deutschen Reiches zu sein. Es ist unmöglich zu sagen, welche Folgen die Herausforderungen des Fürsten haben werden, aber eine Duldung selbst der entschuldbarsten Verirrungen des Fürsten Bismarcks bis zur äußersten nur irgend möglichen Grenze wird sowohl in Deutschland als auch im Auslande nicht als Schwäche sondern nur als ein Zeichen der Stärke ausgelegt werden.

Neue Aeußerungen des Fürsten Bismarck. Fürst Bismarck hat in Friedrichsruh, wie erst jetzt bekannt wird, mit einem Journalisten eine längere Unterredung gehabt. Aus dem Inhalt derselben heben wir Folgendes hervor: Die neue Hoftracht wurde erwähnt, die bei Fahrten nach Potsdam besonders genirlich ist: Solche Kleinigkeiten machen am meisten böses Blut. Ich weiß noch, wie ich als Junge meinen Onkel in den Kniestrümpfen bewunderte. Für Rheumatiker ist es selbst mit wollenem Unterzeug noch gefährlich. Bei Napoleon war es ja auch Mode, und als Gesandter konnte ich nicht herumkommen; während ich aber in dem zugigen Flur auf meine Kutsche wartete, war mir zu Muthe, als ob ich bis an die Knie im Wasser stände." Befragt, ob er nicht im Herrenhause oder im Reichstage sprechen wolle, antwortete Fürst Bismarck: „Das Herrenhaus hat seine Vorzüge gewiß; es sitzen da Leute, die von den Dingen etwas verstehen, aber es sind doch auch viele Höflinge da, aus dem Chor der strebenden Landräthe, die noch etwas werden wollen. Das ist ja heute überhaupt in unseren Parlamenten die Sache; jede Partei hofft, den Kaiser eines Tages unter ihren, wie sagt man doch gleich? ja, unter ihren Hospitanten sehen zu können und will sich deshalb nicht kompromittiren. Nein, das Herrenhaus wäre nicht der Boden; und im Reichstag? Ich kann Ihnen sagen, es hat mich manche schlaflose Nacht der Gedanke gekostet, ob ich sprechen soll. Aber wie die Geschichte jetzt liegt . . . ist es doch nicht angebracht, mich als Puffer zwischen die Regierungen und die Parteien zu schieben . . . Manche alten Freunde haben ohnehin schon ein böses Gewissen mir gegenüber. Trete ich persönlich hervor, dann kann ich mich auch nicht zurückhalten, sonst wird es nichts; sage ich aber meine ganze Meinung (ich sehe nicht rosig in die Zukunft), dann gerathe ich in eine Stellung, die meiner ganzen Vergangenheit nach nicht für mich paßt . . . . . Man überschätzt meinen Ehrgeiz und man unterschätzt mein Ehrgefühl. Ich bin heute 77 Jahre alt, ich habe wirklich keine Ambitionen mehr. Im Rahmen der heutigen Politik ist für mich kein Platz. Minister, welche die Krone berathen, giebt es nicht mehr; heute beräth die Krone die Minister, in bester Absicht natürlich, aber das taugt nun doch nicht mehr für mich . . . . . Soll ich mich hinstellen und Caprivi kritisiren, der doch nur ein Beauftragter ist? Ich bin immer ein guter Monarchist gewesen und möchte nicht sagen, was auch nur dem Böswilligen antimonarchischen schmecken könnte; aber ich bin auch kein Absolutist, ich glaube namentlich nicht, daß es heutzutage gut ist, wenn die Krone bei jeder Gelegenheit in den allen Anwürfen ausgesetzten Vordergrund gestellt wird. Als ich Minister wurde, fand ich das Königthum bedrängt, mein alter Herr wollte zurücktreten, und ich hatte Mühe genug, ihn davon abzubringen. Damals habe ich es als meine Aufgabe betrachtet, die Machtstellung der Krone zu verstärken, na, und das ist mir nun so sehr gelungen, daß man heute schon wieder auf die Verstärkung der Volksvertretung bedacht sein muß, ich meine den Reichstag, in dem mir das steife Rückgrat nicht immer in genügender Weise vertreten scheint. Und es wäre für die Monarchie und unsere ganze Einheit wirklich ein Unglück, wenn wir jemals auch nur vorübergehend absolutistische Rückfälle erleben müßten. Denn da regiert die Camarilla oder im schlimmen Falle das Ewig-Weibliche." Der Fürst schloß: „Ich bin nicht ohne Sorgen. Es wird mir den Russen, die ganz verständige Leute sind, jetzt zu viel eine gar nicht in dem Umfange vorhandene Kriegslust aufgeredet, man nennt das jetzt gern Suggestion, aber die Sache ist namentlich für Dilettanten gefährlich."

Russische Bestellungen in Deutschland. Die russische Regierung hat, wie aus Petersburg geschrieben wird, schon seit Jahren ihren Bedarf an Rüstungsgegenständen, sowie überhaupt an Kriegsmaterial nicht mehr, wie früher, aus Deutschland, sondern aus anderen europäischen Ländern bezogen, vor Allem aus Frankreich und England, und zwar soweit die Leistungen der einheimischen Werfte und Gewehrfabriken hierzu nicht ausreichten. Erst in neuerer Zeit hat nun das russische Kriegsministerium wieder den Anfang damit gemacht, größere Bestellungen auf Kriegsmaterial in Deutschland zu machen, von welchen bereits einige ausgeführt sind, andere dagegen in nächster Zeit bevorstehen. In erster Reihe mögen hier die beiden gegenwärtig in Kronstadt erwarteten und für die baltische Flotte bestimmten neuen Torpedokreuzer erwähnt werden, welche auf der Schichau-Werft zu Elbing erbaut sind. Weitere Bestellungen des russischen Kriegs- und Marineministeriums scheinen demnächst anläßlich der beginnenden großen Arbeiten zur Errichtung eines Kriegshafens in Libau bevorzustehen. Aus diesen Neubestellungen darf aber schwerlich auf das Erwachen neuer Freundschaft geschlossen werden. Deutschland liefert billiger und ebenso gut, als Frankreich und England: Das ist's.

Die Ueberweisungen auf Grund des sogenannten Verwendungsgesetzes an die Kreise der preußischen Monarchie, die im letzten Etatsjahre 57 Millionen Mark betragen, dürften in absehbarer Zeit angesichts der weichenden Staatseinnahmen ihr Ende erreichen. Wie der Finanzminister Dr. Miquel vor Kurzem im Berliner Abgeordnetenhause mittheilte, beträgt die Mindereinnahme bei den Staatsbahnen 58 Millionen Mark. Selbstverständlich können aus der Staatskasse keine Ueberweisungen mehr fortdauern, während keine Mittel vorhanden sind, das bestehende Defizit zu decken.

Russische Stimmungen. Von einer Persönlichkeit, welche seit Jahren mit den Vorgängen in den russischen Regierungskreisen wohl vertraut ist, erhält die Frankf. Ztg. aus Petersburg folgenden interessanten Stimmungsbericht: „Es wäre ein großer Irrthum, anzunehmen, daß der Besuch des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch bei Carnot als aus dessen eigener Initiative hervorgegangen sei. Mit den Verhältnissen vertraute Persönlichkeiten haben an solche Eigenthümlichkeiten nie geglaubt. Der einzige unter den näheren männlichen Verwandten Alexanders III., dem ein solches Wagniß allenfalls zuzutrauen wäre, ist sein Bruder Wladimir Alexandrowitsch; aber dieser weiß ein Lied von den sorgfältigen Instruktionen zu singen, die er mit auf den Weg erhält, wenn er, wie das alljährlich mehrere Male geschieht, mit seiner Gemahlin den mecklenburgischen Hof besucht und dabei Berlin berührt. In seinen übrigen Brüdern und Vettern hat der Zar alle selbstständigen Regungen unterdrückt — wenn sie zu diesen überhaupt je fähig waren. Am wenigsten vielleicht neigt gerade Großfürst Konstantin dazu. Er ist eine lyrische, kontemplative Natur und würde am liebsten als Privatmann in irgend einem Poëtenwinkel leben. Wer ihn kennt, weiß ganz genau, daß ihn jener Besuch schwere Ueberwindung gekostet hat, nicht etwa, weil er seiner politischen Ansicht wiedersprochen hätte, sondern, weil der Prinz jede Gelegenheit vermeidet, in die Oeffentlichkeit und obenein in eine so aufdringliche und lärmende Oeffentlichkeit zu treten. Die Umstände und besonders der Zeitpunkt des Besuches ist ganz fest bestimmt, und dem Zaren nicht nur bekannt gewesen, sondern unter dessen ausdrücklicher Zustimmung festgesetzt worden. Wohl möglich, daß die Entrevue dann dem Zaren bei der herzlichen Aufnahme, die er Seitens des deutschen Kaisers fand, zeitweilig unbequem wurde, aber der eigentliche Urheber derselben bleibt er — auch wenn er es nachher für gut hielt, der Petersburger Presse die Ausbeutung der Ereignisse zu untersagen. Die Stimmung in den höheren Kreisen Petersburg, die sonst keineswegs immer mit den Intentionen der Regierung zusammentrifft, kann, obwohl sich nach den Kronstädter Tagen eine merkliche Ernüchterung eingestellt hatte, doch als schlechthin franzosenfreundlich begleitet werden, und namentlich gilt dies von den höheren Militärs und der ganzen Garde, die bekanntlich den Ton in der gesammten Armee macht. Die Stellung des deutschen Botschafters Generals von Schweinitz ist aus einer vertraulichen, die sie unter Alexander II. immer, aber auch unter Alexander III. noch in den ersten Jahren seiner Regierung war, eine lediglich korrekte geworden, obwohl sie thatsächlich auch jetzt noch in den persönlichen Beziehungen zum Zaren um eine Nüance intimer ist als die des französischen Botschafters. Mit einem Wechsel der

---

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

Nachdruck verboten.

(89. Fortsetzung.)

„In seiner Glanzzeit," ließ sich wieder Rosa's Stimme vernehmen, „hatte das Volk, dessen Nationalität ich heut verkörpere, eine gar seltene Huldigung. Der Ritter, welcher seiner Dame seine Ergebenheit erzeugen wollte, trank aus ihrem Schuh."

„Warum war das? Es ist noch heute so!" tönte die erregte Antwort des Ungars zurück „Göttin, Königin, Dein Sklave fleht Dich an um diese Gunst, — versag' sie ihm nicht!"

Ein helles Lachen antwortete ihm.

„Um keinen Preis dulde ich es!"

Das Widerstreben war weit mehr eine noch größere Aufforderung.

„Und ich will — ich will es!"

Ein leichter Schrei ertönte, dann —

„Göttin Königin, — Ihr Sklave, so lange das Blut heiß, wie jetzt meine Adern durchrollt!"

Ein Händeklatschen folgte den Worten. Mehrere Stimmen erschallten, durchmischt von einem erneuten, leichten Aufschrei.

„Bravo, bravissimo!" ertönte eine geckenhafte Stimme, „Fräulein Rosa, wir gratulieren!"

Der Türke und der junge Grieche verließen ihr schützendes Versteck, um in der allgemeinen Verwirrung auch Augenzeugen der Scene zu sein, welche sie belauscht hatten. Sie fanden mehrere Damen und Herren unter dem Eingang in einem Raum, welcher, phantastisch ausgeschmückt, eine Baumrindenhütte imitierte.

Der Türke beobachtete alles genau; des jungen Griechen Augen aber hafteten starr auf den Gestalten eines alten Schweden und einer jungen Schwedin, während er sich durch seinen Begleiter den Blicken der Herannahenden zu entziehen suchte.

Da — auf einmal ertönte ein lauter Aufschrei und der alte Schwede bewahrte seine Begleiterin mit Mühe nur vor dem Umsinken.

Im Nu hatte sich die Aufmerksamkeit der Umstehenden beiden zugewandt.

Bleich, ohne jedes Atom von Farbe im Gesicht, lehnte die junge Schwedin in den Armen ihres älteren Führers.

„Was ist's? Was ist's?"

Auch Rosa war hervorgestürzt, gefolgt von dem Ungar.

Matt öffnete die junge Schwedin die Augen und dieselben wandten sich erweitert der Richtung zu, in welche sie zuletzt geblickt, ehe sie sich geschlossen hatten.

„Was war — was war Dir denn, Toni?" stieß Rosa aus, der jungen Schwedin Hände erfassend.

Diese stand offenbar noch immer unter dem Eindruck des Geschauten.

„Ich habe — ich habe Hans Volkheim gesehen!" stieß sie aus.

Der alte Mann an ihrer Seite faßte fester ihren Arm, als wollte er sie mit Energie zu sich selbst zurückbringen. Fürchtete er einen Skandal?"

„Wo — wo?" stieß Rosa aus.

Toni mußte antworten.

„Hier im Saale!" stammelte sie.

Rosa schüttelte den Kopf, sie sah die Freundin fast ängstlich an.

„Meine arme Toni," sagte sie fast mitleidig, „da täuschest Du Dich sicherlich. Hans Volkheim ist weit, weit fort — über fremde Meere!" — — —

Der Türke und der junge Grieche waren nicht mehr Zeugen dieser Szene. Sie hatten den Saal verlassen und waren, weil der Portier eben nicht auf der Bildfläche war, unbemerkt das Haus verlassend, auf einen Wagen zugeeilt, der jenseits der Straße in einiger Entfernung ihrer wartete. Sie bestiegen das Gefährt und im Galopp rollte es davon.

In einer breiten Straße, welche bei Tage der lebhafteste Verkehr beherrschte, die jetzt aber öde, wie die ganze Stadt zur Nachtzeit, dalag, hielt der Wagen an.

Die beiden Insassen stiegen aus; der jüngere reichte dem Kutscher den Fuhrlohn, der so reich ausfallen mußte, daß der edle Rosselenker respektvoll den Hut zog.

Dann schlug er auf sein Pferd, und wacklig rollte das alte Nachtgefährt wieder davon.

Die beiden Ausgestiegenen eilten einige Häuser weiter und traten, die kurze Haustreppe ersteigend, durch die unverschlossene Hausthür ein.

Aber ehe sie diese noch schließen konnten, löste sich drinnen eine Gestalt aus dem Dunkel und trat auf die beiden unwillkürlich Zurückprallenden zu.

„Gott sei Dank, daß Sie kommen," tönte ihnen eine tiefe Stimme entgegen, „ich habe Ihnen eine Mittheilung zu machen, — eine Mittheilung von furchtbarer Bedeutung!"

XXXIV.

Ein Gesicht.

Die elektrische Klingel rief Nina, die Zofe, zu ihrer jungen Herrin.

Es war am zweiten Morgen nach Jerthas unfreiwilliger

…rson würde auch diese Nüance schwinden und der mit periodischer Regelmäßigkeit bald aus dieser bald aus jener Quelle angekündigte Abschied des allerdings sehr alternden Diplomaten wird erst dann Ereigniß werden, wenn Herr von Schweinitz selbst sich für außer Stande erklärt, seinen Posten noch länger ausfüllen zu können."

Zur Ahlwardt Angelegenheit berichten Berliner Zeitungen: Angeblich soll das Kammergericht sich bereit erklärt haben, Rektor Ahlwardt gegen eine Kaution von 50 000 M. aus seiner Haft zu entlassen. Jedenfalls wird der Klingelbeutel sehr lebhaft gerührt, aber mit wenig Glück. Besonders sind es die Großindustriellen, die in Contribution zu setzen versucht wird. Doch sind die Bittsteller selbst von strengkonservativen Großindustriellen abgewiesen worden. Auch das Verlangen, Sammellisten in den Bureaus und Fabriken der betr. Geschäftsinhaber auslegen zu dürfen, ist dem Ahlwardtkomitée auf das Entschiedenste abgeschlagen worden.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser wird dem Vernehmen nach, im August den Uebungen der Marine an der Nordseeküste beiwohnen.

Der Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau ist in Dresden eingetroffen und von dem König von Sachsen zur königlichen Tafel in Pillnitz geladen worden.

König Humbert von Italien hat unmittelbar nach der Abreise von Frankfurt a. M. von Schwetzingen aus an den Kaiser nach Kiel eine lange herzliche Dankdepesche gerichtet, worin er sich in den wärmsten Worten für die liebenswürdige Aufnahme bedankt, seine lebhafte Freude über das innige Zusammensein ausdrückt, der warmen Begrüßung dankbar Erwähnung thut, die das deutsche Volk überall, wo das italienische Herrscherpaar erschienen sei, an den Tag gelegt habe, und auch den ausgezeichneten Eindruck hervorhebt, den das 13. Husaren-Regiment bei der Besichtigung gemacht habe. Kaiser Wilhelm hat diese Depesche sofort aufs Herzlichste und Eingehendste beantwortet.

Der Stapellauf der neuen Yacht „Hohenzollern" in Stettin, bei welcher der Kaiser Montag die Taufrede hielt, ist wirklich von Pech begleitet gewesen. Zuerst blieb das neue Fahrzeug, wie berichtet, auf der Balkenlage, auf welcher es an Land steht, beim Hinabgleiten stecken und mußte nun erst nach längerer Arbeit in das feuchte Element gebracht werden. Dann aber hat es hinterher noch einen Unfall gegeben: Als der Kaiser Montag Abend auf der Rückreise nach Kiel mit der Yacht „Kaiseradler" die Swinemünder Festungswerke passierte, entzündete sich beim Salutschießen eine Kartusche beim Einsetzen in das Rohr, und es wurden dadurch zwei Mann schwer, der Unteroffizier leicht verwundet.

Eine Gymnasiastenrevolte hat es am Mittwoch in Berlin gegeben in einer Anstalt, weil kein Unterrichtsschluß stattfand, obwohl das Thermometer um 10 Uhr Vormittags mehr als 25 Grad Celsius im Schatten zeigte. — In Folge der großen Hitze wurde in Berlin auf offener Straße eine Frau irrsinnig. — In der Cellulosefabrik bei Sprottau fand eine Explosion statt. Mehrere Personen sind schwer verletzt.

Berlin, 27. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt folgenden offenbar inspirirten Artikel: Die „Nationalzeitung" giebt in einem „Die Bismarckwoche" überschriebenen Artikel, Aeußerungen über unser Verhältniß zu Rußland, welche dem Fürsten Bismarck zugeschrieben werden, wieder und sagt dabei, diese Bemerkungen seien unzweifelhaft eine Mahnung zur Wachsamkeit für die öffentliche Meinung, denn die Auswärtige Politik solle nach den Interessen des Landes, nicht etwa nach Neigungen und Sentiments geleitet werden. Sie fügt hinzu, der Regierung muß es überlassen bleiben, ob sie die öffentliche Anschuldigung widerlegen kann und will. — Indem die „Nationalzeitung" der Vermuthung Ausdruck giebt, es könnte sein, daß unsere Auswärtige Politik nicht mehr nach den Interessen des Landes, sondern nach Neigungen geleitet werde, spricht sie einen Verdacht gegen die jetzige Regierung aus, der einen an Vaterlandsverrath streifenden Grad von Pflichtvergessenheit voraussetzt. Man könnte doch wenigstens verlangen, daß, wenn die „Nationalzeitung" die deutsche Regierung dem In- und Auslande als unfähig und pflichtvergessen denunzirt, dieselbe wenigstens den Versuch macht, Thatsachen dafür anzuführen.

Ausland.

Dänemark.

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, werden der Kaiser und die Kaiserin von Rußland heute Donnerstag von dort nach Petersburg abreisen. Ueber die weiteren Reisepläne der russischen Herrscherfamilie sind noch keine endgiltigen Bestimmungen getroffen worden. Vielleicht besucht der Zar im Laufe des Sommers auch seinen zweiten Sohn, den brustkranken Prinzen Georg, im Kaukasus.

Frankreich.

Paris, 29. Juni. Nachdem Ravachol sich geweigert hat, seine Vollmacht zur Einleitung des Kassationsverfahrens zu geben und Carnot von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch zu machen gedenkt, ist das Urtheil rechtskräftig geworden und die öffentliche Hinrichtung findet demnächst in Montbrison statt. Unter den Anarchisten macht sich eine große Erregung geltend, welche zu großen Befürchtungen Anlaß giebt.

In der Umgegend von Versailles fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen Zigeunern und Landbewohnern statt, wobei zahlreiche Verwundungen vorkamen.

Die Garnison in Epinal mußte in Folge des verheerenden Auftretens des Typhus schleunigst verlegt werden. Alle öffentlichen Schulen wurden geschlossen.

Großbritannien.

London, 29. Juni. Die Einberufung des neuen Parlaments ist durch königl. Dekret auf den 4. August festgesetzt. — Der Wahlkampf nimmt den heftigsten Character an. Zahlreiche Krawalle fanden in Sheffield statt und Balfour wurde nur mühsam durch die verstärkte Polizei geschützt, während die Liberalen die Tribüne stürmten, welche von den Conservativen vertheidigt wurde. Eine Anzahl Frauen und Kinder wurde verwundet. Die Polizei machte von den Waffen Gebrauch.

Italien.

Rom, 29. Juni. Ungeheures Aufsehen erregt eine römische Correspondenz, welche die „Turiner Gazetta" veröffentlicht. In derselben wird eine baldige europäische Verwickelung in größtem Maaße vorausgesehen. Die Correspondenz hält die Lage für überaus gespannt und beschuldigt Frankreich fortgesetzter kriegerischer Demonstrationen, welche immer provokatorischer ihre Spitze gegen Italien kehren. Frankreichs Südbefestigungen seien vielmehr offensiv als defensiv und selbst die Schweiz sähe ihre Neutralität bedroht. Die letzte Reise Freycinets gelte neuen Offensiv-Maßregeln. Die römischen Regierungskreise seien überzeugt, daß die Toleranz Italiens auf eine schwierige Probe gestellt werde und jetzt nachlassen müsse. — „Capitale" erklärt, daß die Haltung der Schweiz, angesichts der französischen Befestigungen ernstlich die politischen und militärischen Kreise Roms beschäftige. Ein Ministerrath soll zusammenberufen werden um schleunigst die Maßregeln einer eventuell erfolgreichen Grenzvertheidigung zu beschließen. — Telegramme aus Catania berichten, daß der Aetna wieder in voller Thätigkeit ist und ungeheure Aschenmassen auswirft. Die Lavaausgüsse sind weit mächtiger als die des Vesuvs.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Juni. Ein Leitartikel der „N. Fr. Pr." macht den Versuch, den Fürsten Bismarck gegen die Angriffe der deutschen Presse, wegen seiner politischen Reden in Schutz zu nehmen: Anstatt den Fürsten wegen seiner Offenherzigkeit zu verurtheilen, sollte man sich in Deutschland darüber freuen, denn nur in der öffentlichen Diskussion liege der Schatz der Erkenntniß geborgen; sie sei Wirkung und Gegenwirkung, beseitige Falsches und erzeuge Richtiges. Sei die Rede falsch, so werde sich die Gegenrede finden, eine Wechselrede sollte niemals beschränkt werden, denn diese sei der Rückgrat des öffentlichen Lebens und die Bürgschaft der freien Meinung des konstitutionellen Staates.

Orient.

Ganz wunderbare Dinge scheinen in Montenegro sich abzuspielen, wenn man anderes Privatberichten in österreichischen Zeitungen glauben kann. Nachdem schon wiederholt recht merkwürdige Selbstmorde vorgekommen sein sollten, heißt es jetzt, im Palais des Fürsten sei ein junges Mädchen aufgefunden, das ebenfalls durch Selbstmord geendet haben solle, woran aber kein Mensch glaube. Der Fürst hat sich mit zahlreichen hervorragenden Personen seines Landes überworfen. Die Erbitterung soll so groß sein, daß Gewaltthaten in Zukunft nicht ausgeschlossen erscheinen.

Rußland.

Petersburg, 28. Juni. Der wegen seiner Verbindung mit den bulgarischen Emigranten stark kompromittirte Agent des Ministeriums des Aeußeren Putiatin in Odessa ist in Folge des Befehls des Zaren von Odessa abberufen worden und als Konsul nach Königsberg versetzt worden.

Schweiz.

Bern, 29 Juni. Der Handelsvertrag zwischen der Schweiz und Spanien ist unterzeichnet worden. Derselbe tritt am 1. Januar 1893 in Kraft. Einstweilen wird seitens der Schweiz für Spanien die Meistbegünstigung eingeräumt, wogegen Spanien den Minimaltarif gewährt.

Serbien.

Belgrad, 29. Juni. Wie gerüchtweise verlautet, soll die serbische Regierung die Vermittelung des Berliner Kabinets nachgesucht haben, um diejenigen Schwierigkeiten zu beseitigen, welche sich nach dem Abschlusse eines Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn entgegenstellen. Das Berliner Kabinet soll mit voller Bereitwilligkeit seine Vermittelung zugesagt haben.

Provinzial-Nachrichten.

— **Konitz**, 28. Juni. Die Einweihung des mit einem Kostenaufwande von 150 000 Mark neu erbauten Kreishauses fand gestern durch ein Festmahl statt.

— **Osterode**, 28. Juni. Ein Wilddiebsstücklein, das an Frechheit seines Gleichen sucht, wurde vor einigen Tagen vollführt. Mehrere Forstbeamte waren in Faltianken, um dem verstorbenen Förster Sch. das letzte Geleite zu geben. Diese Gelegenheit benutzten mehrere Wilddiebe und veranstalteten in dem Forstrevier Taberbruch eine Treibjagd auf Hochwild. Der Revierförster bekam jedoch von der Sache Nachricht, begab sich in Begleitung mehrerer Forstschutzbeamten in das Revier und stieß auch auf die Wilddiebe, welche bereits auf einem Wagen ihre Beute, einen Hirsch und ein Reh, fortbrachten. Die Gesellen ließen Pferd, Wagen und Wild stehen und suchten das Weite.

— **Lasdehnen**, 26. Juni. Heute in den Nachmittagsstunden ist unser Kirchort wieder durch eine Feuersbrunst heimgesucht worden. In einem verfallenen Stallgebäude eines Häuslers an dem Westende des Dorfes brachen die Flammen zum Dache heraus. Ein scharfer Wind trieb die Funken auf die nahen Strohdächer, sodaß in wenigen Augenblicken auch vier Wohnhäuser in Flammen standen. Die Spritzen mußten sich Anfangs darauf beschränken, das sehr bedrohte Gehöft des Herrn Arnoldt zu schützen; die Königlichen Beschäler mußten eiligst anderweitig geborgen werden. Es sind 11 Familien obdachlos geworden; die meisten sind arme Arbeiterfamilien und hatten so gut wie nichts retten können, da nur wenige am Sonntagnachmittage daheim waren.

— **Inowrazlaw**, 28. Juni. Am 26. d. M. fand in Inowrazlaw das erste Verbandsfest der Landwehr- und Kriegervereine des Landwehrbezirks Inowrazlaw statt. Die Stadt war auf das Festlichste geschmückt, ein Wald von Fahnen wehte von den Dächern, eine Reihe künstlicher Ehrenpforten war an den Eingängen der Hauptstraßen errichtet und die meisten Häuser waren mit frischen Tannen- und Eichenlaubguirlanden bekränzt. Um 1¾ Uhr Nachmittags führte der Verbandsvorsitzende, Herr Hauptmann Timm-Zduni, die zwölf Vereine vom Kasernenhofe, wo sich dieselben gesammelt hatten, durch die Bahnhof- und Friedrichstraße unter klingendem Spiel und wehenden Fahnen auf den Marktplatz. Hier hatten inzwischen neben dem Kriegerdenkmal der Magistrat, die Spitzen der Behörden und die beiden Offizierkorps des Infanterieregiments Nr. 140 und des Landwehrbezirks Aufstellung genommen. Pünktlich um 2 Uhr erschien in Begleitung des Protektors des Verbandes, Herrn Oberstlieutenant Knoch, der Brigade-Kommandeur, Herr Generalmajor Nitschmann, und nahm die Parade ab. Der Vorbeimarsch gelang sehr gut, und sprach der Herr General in einer kernigen Ansprache, welche in einem begeisterten Hoch auf Se. Majestät unseren kaiserlichen obersten Kriegsherrn ausklang, den alten Kriegern seine vollste Anerkennung aus. Einen besonders stattlichen soldatischen Eindruck machten die Kriegervereine von Tarkowo und Wonorze in ihren kleidsamen Kriegermützen, nicht minder stattlich sah der Landwehrverein Kruschwitz aus, dessen Mitglieder alle hohe seidene Hüte trugen und an dessen Spitze die beiden Hünengestalten des Vorsitzenden und des Fahnenträgers allgemein auffielen. Nach der Parade marschirte der endlos lange Zug nach dem Stadtpark. Hier begrüßte von reichgeschmückter Tribüne herab der erste Bürgermeister Herr Dierich, umgeben von den Vertretern der Stadt, die alten Krieger in weithin schallender schwungvoller Rede. Ihm dankte mit herzlichen Worten der Verbandsvorsitzende und schloß mit einem Hoch auf die gastliche Hauptstadt Kujawiens. Nach halbstündiger Pause wurde zum Generalappell geblasen, welcher in dem wohl tausend Menschen fassenden Saale des Stadtparkhotels abgehalten wurde. Auf der Bühne hatte der gesammte Vorstand und die Ehrengäste, unter diesen die Deputation des Provinzial-Landwehrverbandes Posen, Platz genommen. Herr Hauptmann Timm eröffnete die Generalversammlung mit kurzem Gruß an die Ehrengäste. Dann ergriff der stellvertretende Vorsitzende, Herr Landrath Hassenpflug-Strelno, das Wort zu einem längeren Vortrage über den Zweck und die Bedeutung des Kriegerverbandswesens. Nachdem dann die Punkte der Tagesordnung sämmtlich erledigt worden waren, und der Führer der Posener Deputation, Herr Kaufmann Kahlert, Schriftführer des Provinzialverbandes zu einem zahlreichen Besuche des am 2. und 3. Juli stattfindenden Stiftungsfestes des Provinzialverbandes eingeladen hatte, hielt noch der Herr Protektor des Verbandes eine Ansprache an die Versammlung und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Inzwischen war auch der Herr Brigadekommandeur in der Versammlung erschienen. Ihn begrüßte an der Spitze des Gesammtvorstandes der Vorsitzende, Herr Hauptmann Timm, und bat denselben, namens des Verbandes und auf Grund eines in der Generalversammlung ein-

---

Rückkehr ins Vaterhaus, am Morgen nach dem Walbach'schen Kostümfest.

Um den Schein aufrecht zu halten, wie der Vater ihr streng geboten, war Jertha zu den früheren Gepflogenheiten zurückgekehrt. Sie hätte sonst, wie sie es so lange gethan, auch jetzt sehr gut ohne Zofe fertig werden können.

Während sie Nina ihren Haarreichthum zu ordnen überließ, mußte sie sich bezwingen, die Gedanken, welche doch einzig ihr Innerstes beherrschten, nicht auf ihren Zügen zum Ausdruck gelangen zu lassen.

„Ist Frau Baumgart wieder wohl?" fragte sie, wie um ihrem Denken selbst eine andere Richtung zu geben.

„Ja, gnädiges Fräulein," lautete die eifrige Antwort der Zofe, die nur auf eine Frage gewartet zu haben schien, um etwas von ihrem Herzen zu wälzen, was darauf lastete. „Sie kam schon gestern Abend, als gnädiges Fräulein sich mit Kopfschmerz entschuldigen ließen, zur Theestunde herab, gerade so, als wenn gar nichts vorgefallen sei. Ja, wer ihr das glaubte! Sie lag da, wie eine Todte! Was sie wohl nur so erschreckt haben mag? Ob sie irgend etwas gesehen hat? Gnädiges Fräulein müssen mich nicht auslachen, aber ich glaube wahrhaftig, es geht hier im Hause etwas um!"

Sie hätte das nicht zu befürchten brauchen. Jertha's bleiches Gesicht entfärbte sich noch mehr und ihre Lippen bebten, als sie leise fragte:

„Haben Sie etwas gesehen?"

Die Zofe nickte eifrig. Jertha sah es im Spiegel, auch daß das Mädchen sich scheu umsah, ehe es antwortete.

„Ja," sagte sie, „freilich nur durchs Schlüsselloch, aber, da es helle Nacht war, doch ganz deutlich!"

„Und was war es!"

„Eine weiße Gestalt!"

„Wann sahen Sie dieselbe?"

„Erst heut Nacht wieder!"

„Weshalb sahen Sie durchs Schlüsselloch?"

„Weil ich Geräusch im Hause hörte!"

„Geister sollen solches nicht verursachen!"

Jertha's Gesicht überflog ein Lächeln, aber gleich darauf legte es sich von Neuem lähmend auf ihre Brust. Nicht, daß sie an Geisterspuk glaubte, aber es gab hier Räthsel im Hause, vor denen es sie schauderte.

„Warum untersuchten Sie nicht, was es sei?"

Der Zofe entfiel das bereits aufgenommene Haar vor der Zumuthung.

„Ich sah ja mit meinen Augen es vorübergehen, gnädiges Fräulein! So etwas muß Frau Baumgart auch gesehen haben, da sie ohnmächtig ward!" —

Im Frühstückszimmer schritt Herr Volkheim bereits mit düsterer Stirn auf und nieder, als Jertha eintrat. Auf ihren Gutenmorgengruß hatte er keine Antwort. Sie nahm mechanisch ihren Platz am Tische ein.

Auf einmal blieb er stehen, gerade ihrem Sitz gegenüber.

„Ich habe meine Erkundigungen einziehen lassen," sagte er schroff. „Die Familie Wilsemann ist nach derselben nicht auf Rosen gebettet, wenn sie auch keine Noth leiden; sie halten nicht einmal eine Dienerin. Du kannst nicht umsonst so lange bei den Leuten gewesen sein. Ist es genug, wenn ich ihnen tausend Mk. Entschädigung schicke?"

Die Tasse in Jertha's Hand erklirrte.

„Vater, Du wirst ihnen überhaupt kein Geld schicken," sagte sie, furchtbar gepreßt. „Es würde sie tödlich beleidigen!"

Der Kaufherr stampfte mit dem Fuße auf und nahm seinen Gang wieder auf.

„Beleidigen! Papperlapapp!" warf er weg. „Du scheinst schöne Ansichten in dem fremden Hause aufgenommen zu haben! Ich werde diesem Menschen, diesem Falb, der das Glück hatte, Dich mir ins Haus zurückbringen zu dürfen, ganz besonders dankbar sein müssen, daß er Dich jener Atmosphäre entzog. — Beleidigung! Pah! Soll vielleicht ich, der Großhandelsherr Hans Volkheim, mir nachsagen lassen, von Leuten wie jene, daß sie meine Tochter eine Zeit lang durchgefüttert haben, ohne daß ich mich ihnen dafür erkenntlich zeigte? Das verstehst Du nicht und ist auch gar nicht nöthig. Ich thue jedenfalls, was ich für recht befinde, und damit basta!"

Jertha erhob sich; sie hatte nichts genossen. Ihr Antlitz glich dem einer Statue.

„Ich wiederhole, Vater, daß es eine tödliche Beleidigung für die treuen, edlen Menschen wäre, wenn Du so handeltest, aber ich bin machtlos. Sie werden wissen, daß ich keinen Antheil daran habe, wenn der schmachvolle Antrag an sie herantritt, Geld zu nehmen für Liebe!"

Flammenden Blickes stand er vor ihr; alles an ihm flog.

„Für Liebe?" stieß er aus. „Wiederhole das!"

„Für Liebe, ja," gab sie, fest seinen Blick erwidernd, mit derselben Unerschütterlichkeit zurück, die der Grundzug seines Charakters war, „für Liebe, die mein Vater nicht für seine Tochter kennt. In dem Wilsemann'schen Hause vernarbte leise die Wunde, die der Schmerz um die treue Mutter meinem Herzen geschlagen; hier reißen Härte und qualvoll geschürte Erinnerung sie wieder auf!"

Der Kaufherr sah sie starr an.

(Fortsetzung folgt.)

stimmig gefaßten Beschlusses, die Ehrenmitgliedschaft des Verbandes annehmen zu wollen. Nachdem seitens des Herrn Generals diese Ehre dem Verbande zu Theil geworden, wurde die Generalversammlung geschlossen. Bis 9½ Uhr Abends hielt die trefflich ausgeführte Konzertmusik der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 140 die Kameraden und ihre Damen in dem schattigen Stadtpark vereinigt. Dann brachen die auswärtigen Vereine auf und marschirten geschlossen unter den Klängen kriegerischer Marschweisen nach dem Bahnhof, um in die Heimath zurückzukehren.

Locales.

Thorn, den 30. Juni 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Juli. 1. 1437. Kaiser Albrecht II. bittet den Rath der Stadt Thorn, den fälligen Zins der Stadt Liegnitz von derselben wegen des erlittenen Brandschadens noch nicht einzufordern.

„ 1. 1465. Der Orden nahm auf der Weichsel von Marienwerder und Stuhm 6 große Schiffe mit Waaren, den Thornern gehörig, sowie 2 für Danzig bestimmte Fahrzeuge mit Ochsen und Schafen weg; es war dies die größte dem Handel bereitete Einbuße während des Krieges.

() **Sitzung der Stadtverordneten** am 29. Juni. Anwesend 28 Stadtverordnete, Vorsitzender Herr Professor Boethke. Am Magistratstische die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Schustehrus, Stadtbaurath Schmidt, Kämmerer Stachowitz und Stadtrath Richter. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Herr Vorsitzende des Ablebens des um die Stadt hochverdienten Stadtraths Lambeck. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verblichenen durch Erheben von den Sitzen. Alsdann zeigte der Herr Vorsitzende den Eingang des Jahresberichts der Thorner Handelskammer für 1891 an. Mehrere Exemplare desselben wurden der Versammlung zur Verfügung gestellt. — Für den Finanz-Ausschuß berichtet Herr Cohn. — Die Rechnung der Artusstiftskasse für 1. April 1891|92 wird entlastet, die vorgekommenen Ueberschreitnngen werden genehmigt. Die Kasse schließt mit einem Ueberschuß in Höhe von 477 Mk ab. — Bisher waren die städtischen Lehrer von der Zahlung der Gemeindeabgaben befreit, bei der Veranlagung für 1892|93 wurden sämmtliche Lehrer und Lehrerinnen, die an städtischen Schulanstalten unterrichten, zur Gemeindesteuer herangezogen. Dies hat zu vielen Reklamationen Anlaß gegeben und beantragte Magistrat diese durch gemeinsammen Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten in der Weise zu erledigen, daß diejenigen Lehrer bezw. Lehrerinnen, welche das Elementarlehrergehalt beziehen, ohne Rücksicht darauf, an welcher Schule sie unterrichten, von der Gemeindesteuer freizulassen und den übrigen städtischen Lehrern bei Heranziehung zur Gemeindesteuer die Gerechtsame der Beamten zuzuerkennen seien. Es entspann sich eine lebhafte Debatte, in welcher für und gegen die in Rede stehende Steuervergünstiguug bezw. über den Zeitpunkt, an welchem dieselbe einzutreten habe, gesprochen wurde. Bei der Abstimmnng wurde der Magistratsantrag angenommen mit der Maßgabe, daß die Steuervergünstigung für die städtischen Lehrer erst mit dem 1. Juli d. J. in Kraft trete. Bis dahin haben die Lehrer die veranlagten Beträge zu entrichten. (Fortsetzung in nächster Nr.)

— **Personalien.** Die Portepee-Fähnrichs Philipsen, Schiller, Wegeli und Borris vom Westpreuß. Fuß-Art.-Regt. Nr. 16 sind zu Secondelieutenants befördert worden.

— **Das gestrige Concert der „Liedertafel"** hat einen großen Kreis von Sangesfreunden und enthusiasmirten Freundinnen einer guten Musik in den prächtigen Räumen unsres Schützenhauses versammelt. Die Kapelle der 61er leistete unter ihrem bewährten Leiter Vorzügliches, und der jubelnde Beifall, welchen die A-capella Vorträge der Sänger fanden, war sicher und ganz gewiß der wahre Ausdruck herzlichen Dankes für die gebotenen Kunstgenüsse. Das Doppelquartett in erster Linie, die Wiedergabe der „Liedertafel im Grünen" und die mit Orchesterbegleitung vorgetragene große symphonische Composition von Herrman Linggs „Triumphgesang" gefielen offenbar am meisten. Sowie Herr Rector Sich alle Piècen in feinster Nüancirung einstudirt hatte, gelang es auch seiner eisenfesten, sicheren Führung Chor und das große Orchester durch alle die wechselnden Rhythmen und Phasen sicher zu führen und ein musikalisch vollbefriedigendes Resultat zu erzielen. Damit auch nichts dem wohlgelungenen Feste fehle, war auch die Bedienung — im Gegensatze leider zu andern Lokalen — prompt und flott, und es schloß der Abend, wie er begonnen, durchaus harmonisch.

— **Die Mädchen-Elementarschule** machte heute Mittag ihren Sommer-Ausflug nach der Ziegelei. Unter Vorantritt eines Musikchores marschirte die blitzsauber geschmückte Mädchenschaar durch die Straßen; blumenumwundene Stäbe in den Händen, geführt von ihren Lehrern und Lehrerinnen zogen die Kleinsten und Größeren leuchtenden Auges dahin, und haben gewiß durch ihre jubelnde Freude den geschickten Leitern des schön-arrangirten Zuges die große Mühe der Anordnung reichlich gelohnt. Daß unsere Pädagogen im Kindesherzen zu lesen verstehen, beweist die Liebe und Sorgfalt, welche aus der ganzen Führung hervorleuchtete.

§ **Hundertjähriges Besitzjubiläum.** Am 1. Juli 1792 hat ein Vorfahr des Besitzers von dem in der Nähe unseres Orts gelegenen Gutes Gronowo, Herr von Wolff, dieses Gut käuflich erworben. Dasselbe befindet sich sonach morgen 100 Jahre im Besitz der Familie. Wie wir hören, werden aus Anlaß dieses Jubiläums für die nächsten Tage mehrere Festlichkeiten in Gronowo geplant.

() **Besitzveränderung.** Das Grundstück Brückenstraße Nr. 7, den W. Danziger'schen Erben gehörend, ist durch Kauf für den Preis von 26000 Mk. in den Besitz des Herrn Friseur Schmeichler übergegangen.

Wie verlautet, wird von einer Seite, welche finanzielle und industrielle Beziehungen zu Rußland hat, bei der Reichsregierung darauf hingewirkt, daß den russischen Staatspapieren die ihnen seiner Zeit vom Fürsten Bismarck entzogene Beleihungsfähigkeit durch die Reichsbank wieder gewährt werden möge. Diese Wiederzulassung, an welche gewisse Bankkreise wohl in erster Linie interessirt sein mögen, dürfte als nächste Wirkung zur Folge haben, daß die von der 500 Millionen-Anleihe in Frankreich nicht abgesetzten, von der russischen Regierung wieder aufgenommenen 200 Millionen in Deutschland an den Markt kämen. — Jedenfalls bleibt eine Bestätigung dieser Nachricht abzuwarten, denn Grund zu einer Aenderung liegt nicht vor.

Für das Abschießen von Raubvögeln hat der Verband deutscher Brieftaubenliebhabervereine auch für dieses Jahr 500 Mk. Prämien ausgesetzt. Berücksichtigt werden aber nur Wanderfalken, Hühnerhabichte und Sperberweibchen. Die Fänge, nicht die ganzen Raubvögel, sind an Herrn Jungnikel in Chemnitz oder an den Verbandsgeschäftsführer J. Hörter in Hannover einzusenden. Die Höhe der Prämien, die Anfangs Dezember zur Vertheilung kommen, richtet sich nach der Zahl der eingegangenen Fänge. Im verflossenen Jahre wurden für jedes Paar Fänge 2,50 Mk. bezahlt.

)=(**Zur Warnung.** Im Anfang dieses Jahres ließ ein westpreußischer Gutsbesitzer mit der Dreschmaschine dreschen. Bei dieser Gelegenheit wurde eine Arbeiterfrau von der Welle erfaßt und so schwer verletzt, daß der Tod bald eintrat. Die Klaue, welche die Leitungswellen verbindet, war zwar von einer eisernen Kapsel umgeben, aber derart, daß sich die Kapsel mit der Welle drehte, während Bekleidungen bei Maschinen festliegen sollen. Die Kapsel hatte die Kleider der unglücklichen Frau erfaßt. Der Gutsbesitzer wurde der fahrlässigen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode angeklagt. Die Strafkammer erkannte, dem „G. Ges." zufolge auf drei Monate Gefängniß.

—() **Holzeingang auf der Weichsel** am 28. Juni. Rosenblatt durch Lieber 3 Traften 74 Kiefern Mauerlatten, 537 Kiefern Sleeper, 18145 kief. einf. und dopp. Schwellen, 30 Kiefern Kantholz, 1241 eich. einf. und dopp. Schwellen, — S. Münz durch Lieber 4 Traften 246 Kiefern Rundholz, 96 Kiefern Mauerlatten, 1651 Kiefern Sleeper, 19126 kief. einf. und dopp. Schwellen, 1321 Eichen Rundschwellen, 4329 eich. einf und dopp. Schwellen, 2300 Stäbe, — Ellenbogen und Bialistocki durch Kohann 7 Traften 2562 Kiefern Rundholz, 551 Tannen Rundholz, 694 Rundelsen, 66 Rundbirken, — Mirus u. Peter durch Olkiewicz 5 Traften 3939 Kiefern Rundholz, — C. Boas durch Fechner 5 Traften 1952 Kiefern Rundholz, 448 Kiefern Mauerlatten u. Timber, 24 kief. einf. Schwellen, 71 Tannen Rundholz, 1 Eichen Rundholz, 808 Rundelsen, 203 Rundeschen und Rundespen, 164 Rundbirken, — M. Endelmann durch Giesewicz 5 Traften 2600 Kiefern Rundholz, 213 kief. einf. Schwellen, 51 eich. einf. Schwellen, — El Don durch Graf 3 Traften 679 Kiefern Mauerlatten und Timber, 6612 kief. einf. und dopp. Schwellen, 2988 Eichen Rundschwellen, 5892 eich. einf. und dopp. Schwellen, 432 Stäbe, — J. Schulz durch Marek 4 Traften 109 Kiefern Rundholz, 2404 Kiefern Mauerlatten u. Timber, 1446 Kiefern Sleeper, 7806 kief. einf. und dopp. Schwellen, 1426 Eichen Rundschwellen, 1037 eich. einf. Schwellen, — Berliner Holz-Comtoir durch Bilzenrock 5 Traften 1379 Kiefern Rundholz, 26 Kiefern Mauerlatten, 1706 kief. einf. und dopp. Schwellen, 85 Tannen Rundholz, 8 Rundelsen, 6 Rundespen, 470 Rundbirken. — Am 29. Juni. M. Endelmann durch Endelmann 3 Traften 2373 Kiefern Balken und Mauerlatten, 5081 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 5265 Eichen einf. und dopp. Schwellen, — F. Sack durch Czaika 2 Traften 228 Kiefern Rundholz, 548 Tannen-Rundholz, 2 Rundespen, 75 Rundbirken, — Werner durch Gradowski 1 Traft 1631 Kiefern Mauerlatten, 17 Kiefern einf. Schwellen, 17 Tannen Rundholz, 130 Rundelsen, 50 Rundbirken, — D. Franke Söhne durch Smola 2 Traften, 882 Kiefern Rundholz, 2 Kiefern Mauerlatten, — S. Rosenthal durch Ziemba 2 Traften 17900 Kiefern einf. u. dopp. Schwellen, 163 Eichen einf. u. dopp. Schwellen, — M. Kornblum durch Lubarski 2 Traften 221 Kiefern Rundholz, 3200 Kiefern einf. u. dopp. Schwellen, 230 Eichen Rundschwellen, 6100 Eichen einf. und dopp. Schwellen, — D. Trop durch Scharia 3 Traften 1612 Kiefern Rundholz, — J. Karpf durch Spira 2 Traften 5078 Kiefern Mauerlatten, — M. Beier durch Beigelmann 3 Traften 977 Kiefern Rundholz, 236 Kiefern Mauerlatten, 859 Kiefern Sleeper, 6535 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 304 Kiefern Plancons, 487 Eichen Rundschwellen, 1649 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 3000 Blamiser, — L. Weiß durch Wionecki 3 Traften 1542 Kiefern Rundholz, 321 Kiefern Mauerlatten, 1132 kief. einf. und dopp. Schwellen, 38 Rundbirken, — Berliner Holz-Comtoir durch Mirus 5 Traften 2046 Kieferr Rundholz, 639 Kiefern Mauerlatten, 115 Kiefern Sleeper, 273 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 32 Tannen Rundholz, 108 Eichen Plancons, 25 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 1 Rundespe, 13 Rundbirken.

— **Selbst unsere, so gut geleitete Polizei** ist nicht sicher, daß die Angestellten ihren Intentionen immer entsprechen. Wenn wir die Thatsachen neben einanderstellen, daß sofort eine Nachtwächterstelle zu besetzen ist, und daß in der Bromberger Vorstadt in letzter Zeit mehrfach Nachts Diebstähle verübt wurden im Reviere eben des jetzt entlassenen Beamten, so wird man sich den Zusammenhang unschwer enträthseln! Fortsetzung folgt!

— **Gefunden** wurde ein Paar Holzpantinen in einem Geschäft der Bromberger-Vorstadt, zwei Badehosen in der „Gerechtestraße" und, damit der Humor gegenüber diesen Werthobjecten nicht fehlt, einen Brllant-Manschettenknopf im Pferdebahn-Geleise in der Breitenstraße.

re **Podgorz.** Der Wohlthätigkeitsverein wird nächsten Sonntag das 2. Volksfest veranstalten, das den Besuchern manches Neue bietet, wenn das Wetter nicht wieder eine Hinausschiebung veranlassen wird. — Die Liedertafel beabsichigt am 2. Oktober mit einem Conzerte bei dem unter anderem die „niederländischen Volkslieder" zum Vortrag gelangen sollen, ihren Cyklus von Winterfesten zu eröffnen. Hoffentlich überrascht uns der Verein noch mit einem 2. Sommerfeste, das vielen Freunden noch angenehm sein würde.

Vermischtes.

Die Berliner Ehrenjungfrauen. Von dem letzten Besuch des italienischen Königspaares in Berlin theilt die „Nat.-Ztg." folgende köstliche Geschichte mit: Wenngleich König Humbert und Königin Margherita bereits in Monza wieder eingetroffen sind, dürfte doch eine Mittheilung, die sich auf ihren Berliner Aufenthalt bezieht, noch von Interesse sein. Es gilt einer Legendenbildung entgegenzutreten. Durch die Zeitungen läuft eben eine hübsche kleine Notiz von einer „ungehaltenen Rede des Bürgermeisters Zelle an die Königin Margherita" — beiläufig bemerkt und um Mißverständnissen vorzubeugen einer nicht gehaltenen Rede. Es wird erzählt, „der Wagen, in welchem Kaiserin Augusta Viktoria und die Königin saßen, habe vor dem Zelt auf dem Pariser Platz Halt gemacht, der Bürgermeister habe eine Weile gezögert, sei dann etwas vorwärtsgegangen, habe sich dann nach den Ehrenjungfrauen umgeschaut, die zuerst zurückblieben, darüber aber war etwas Zeit vergangen und als schließlich Bürgermeister und Ehrenjungfrauen immer noch auf halbem Wege zögernd standen, haben die fürstlichen Damen unter fröhlichem Lachen das Zeichen zur Fortsetzung der Fahrt gegeben. So seien sowohl die Königin wie der Bürgermeister um ihre Rede gekommen." So wie die Geschichte vorstehend erzählt ist, hat sie sich buchstäblich zugetragen, und trotzdem sind die Schlüsse, die aus ihr gezogen werden, in allen Einzelheiten falsch. Wir sind in der Lage, darüber die folgenden, authentischen Mittheilungen zu machen, die an sich vielleicht nicht von erschütternder Bedeutung, aber insofern lehrreich sind, als aus ihnen hervorgeht, wie außerordentlich leicht selbst bei dem vorher genau festgestellten Programme Zwischenfälle möglich sind. Bei dem Besuche des Königs und der Königin von Italien sollte nämlich nach den Bestimmungen des Hofmarschallamtes nur der König offiziel empfangen werden. An ihn sollte eine Ansprache gerichtet werden, ihm sollten Blumen überreicht werden, während die Kaiserin und die Königin einige Stunden vorher gewissermäße[n in]kognito nach Berlin kommen sollten. Damit stimmte zwa[r die] Eskorte des Wagens der beiden hohen Frauen durch Garde[dra]goner nicht ganz überein, aber die Thatsache selbst steht nun e[in]mal fest. Aus diesem Grunde war auch Vorsorge getroffen, da[ß] das am Brandenburger Thor errichtete Zelt leer blieb. De[r] Bürgermeister und der Stadtverordnetenvorsteher nahmen nicht in ihm, sondern neben ihm Aufstellung; der vom Zelt bis zum Fahrdamm führende Läufer blieb noch zusammengerollt und die fünfzehn in Weiß gekleideten Mägdlein hatte man fürsorglich in die Salons des Stadtverordneten Liebermann gesperrt, dessen Haus am Pariser Platz ist. Da kommen die ersten Dragoner durch das Thor gesprengt — war es der Anblick der schmucken Reiter, war es der Wunsch, die Königin zu sehen, kurzum, gegen alle Verabredung brachen die jungen Damen aus ihrem Versammlungsort heraus und mitten durch die Schwadron hindurch, leichtfüßig wie Rehe, mit fliegenden Röckchen stürmten sie in das Zelt hinein und just als die letzten den rettenden Hafen erreicht, fuhr der königliche Wagen durchs Thor. Der Anblick muß auch die Kaiserin und die Königin ergötzt haben und — plötzlich hält der Wagen. Erwartungsvoll blicken die Damen zum Zelt. Man kann sich die tödtliche Verlegenheit wohl denken. Was steht noch fest in der Welt, wenn Oberhofmarschallsvorschriften ins Wanken kommen? Man hatte keine Rede, nur einen Blumenstrauß und der war bestimmt. Und der Wagen hielt noch immer. Nun entschoß sich der Bürgermeister — und wenn es seinen Kopf kosten sollte — vorzugehen. Und er that es und Dr. Stryck hielt sich muthig an seiner Seite. Aber die Mägdlein waren zaghafter. Ja, wenn die Geschichte sich heute noch einmal ereignete, dann wäre mehr wie Eine so genial gewesen, den Strauß vom eigenen Busen zu lösen und der Königin hinzuhalten, aber gerade in dem kritischen Augenblicke wollte Niemand etwas einfallen und schließlich fuhr der Wagen weiter. Die Kaiserin und die Königin haben aber, so wird uns berichtet, die Sache nicht krumm genommen, sondern haben über den von ihnen selbst heraufbeschworenen Zwischenfall herzlich gelacht, als sie den Zusammenhang erfuhren."

Eigene Draht-Nachrichten

der „Thorner Zeitung."

Görlitz, 30. Juni. Der hiesige Pastor Brengst, welcher wegen Unterschlagungen flüchtig ist, ist in Wien verhaftet worden.

Magdeburg, 30. Juni. Fritz Erbe und Dorothea Buntrock sind wegen erwiesenen Doppelmordes zum Tode verurtheilt.

Wien, 30. Juni. Der Berliner Correspondent des „Neuen Tageblatt" erfährt aus bester Quelle, daß die deutsche Regierung entschlossen sei, jede Schonung gegen Bismarck aufzugeben, falls er seine Polemik fortsetzt.

Petersburg, 30. Juni. Offiziell wird versichert, daß eine Choleragefahr nicht zu befürchten ist, da längst alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen sind.

— Der „Grashdanin" befürwortet Zugeständnisse an Deuschland betreffs der Zollermäßigung.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 30. Juni . . . . 1,07 über Null.
Warschau, den 26. Juni . . . . . . 1,61 über „
Brahemünde, den 29. Juni . . . . 3,60 „ „

Brahe.

Bromberg, 29. Juni . . . . 5,32 „ „

Eigene Wetter-Prognose

der „Thorner Zeitung."

Voraussichtliches Wetter für den 1. Juli: Starke Gewitter mit Regengüssen, sehr warm, vorwiegend wolkig.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn 30. Juni.
(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Wetter windig,
Weizen etwas matter, 117/120pfd hell 199/201 M. 121 23pfd. hell 203/206 M. 124|26pfd. hell 207|211 M. feiner über Notiz.
Roggen unverändert, 112/13pfd 180 M. 114/116pfd. 183/185 M
Gerste sehr wenig gehandelt Futterw. 125/35
Erbsen Futterw. 145|50 Mittelw. 155/60
Hafer inländischer 150/55 russischer mittel 140|145 f. grobkörnig bis 155
Wicken ohne Zuwuchs

Danzig 29 Juni.
Weizen loco matter, per Tonne von 1000 Kilogramm. 208 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 168 M., zum freien Verkehr 128pfd. 212 M.
Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogramm, grobkörnig per 120pfd. inländisch 182—183½ M. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländisch 185 M., unterpoln. 150 M. transit 149 M.
Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 59½ M. Br., nicht contingentirt loco 39½ M. Br.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 30 Juni

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		30. 6. 92.	29. 6 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	204,60	204,20
	Wechsel auf Warschau kurz	204,40	203,90
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	100,50	100,70
	Preußische 4 proc Consols	106,70	106,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	64,70	64,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	— —	62,60
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	96,20	96,—
	Disconto Commandit Antheile	191,60	192,—
	Oesterr. Creditactien	169,50	169,25
	Oesterreichische Banknoten	170,80	170,95
Weizen:	Juni	178,75	177,50
	Juli-August	177,75	177,—
	loco in New-York	92,—	92,—
Roggen:	loco	192,—	192,—
	Juni	194,50	201,25
	Juni-Juli	191,—	191,—
	Juli-August	179,—	178,75
Rüböl:	Juni	52,—	52,—
	Sept.-Octb.	51,90	51,90
Spiritus:	50er loco	— —	— —
	70er loco	37,50	37,—
	70er Juni-Juli	36,—	35,60
	70er August-Sept.	36,70	36,20

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Nachruf

für den am 24. Juni d. J. zu Lugau verstorbenen Königl. Förster

Herrn Willibald Wiesner.

Schrecklich und bange, vom Schmerze im
Herzen durchdrungen,
Denken wir eines so plötzlich verschiedenen
Freund's, — der umschlungen
Weib, Kind und Freund,
Innig in Treue vereint,
Der uns durch Liebe bezwungen.

Kühn wie ein Held hat er muthig die Kämpfe durchdrungen,
Als er im Krieg für die Wohlfahrt des Landes gerungen.
„Gott, Fürst und Land“
War es, für das er, entbrannt,
Büchse und Waffen geschwungen.

Treuer und lieber kann selten ein Gott die Seinen
In sich im Herzen und um sich im Hause vereinen!
Ach, wie so gern
War er der leuchtende Stern,
Treu im Beruf zu erscheinen.

Ruhe nun friedlich in Deiner erquicklichen Hülle!
Drunten ist Stille und droben ist Freude die Fülle,
Trauernde All'!
Wiederseh'n heisst's noch einmal;
Gott ist gerecht und Sein Wille!

R. Lentz.

Ausverkauf.

Das zur L. C Fenske'schen **Concursmasse** gehörige Waarenlager, bestehend in

Cigarren, Cigarretten, Tabaken ꝛc.

wird zu **herabgesetzten Preisen ausverkauft.**

Robert Goewe,
Verwalter.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 1. Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in dem früheren Geschäftslocale des Glasermeisters **Orth jun.** hierselbst im Sattlermeister **Stephan**schen Hause **Bachestraße** folgende Gegenstände als:

ca. 50 Bilder, 15 Spiegel, 5 Käseglocken, verschiedene Gläser, Glaserhandwerkzeug, 2 Repositorien, 1 Glasspind, 1 Tombank, 2 Plattentische mit Böcken, 1 Leistenschneidemaschine, verschiedene Leisten, 3 Kisten mit Glas, 5 Tafeln Dachglas u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 30. Juni 1892.

Meyer,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Mauerlatten

in allen Stärken,

Bretter und Schwarten

billigst zu haben auf dem Holzplatz von

Bruno Ulmer,
Alt-Culmer Vorstadt Nr. 187.

Für Rettung von Trunksucht!

versende Anweisungen nach 7jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen,** Baden“

Ein Lehrling

wird für ein hiesiges größeres Geschäft — **Spritfabrik** u. **Destillation** — **gesucht.** Bewerber wollen ihre Meldungen unter Angabe des Bildungsganges unter Ch. K. 3000 an die Expedition dieser Zeitung gelangen lassen.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen findet Stellung bei **E. Schumann.**

Postschule Bromberg.
Vorkenntn.: Volksschule. Gehalt bis ca. 3000 Mark. Prüfung im Heimatsbez. Schnelle Ausbildg. Man ford. den Lehrplan. Dr. phil. Brandstätter, ehemal. Postbeamt.

Meine **Werkstätte** befindet sich jetzt

Mauerstraße 13,

im Hause des Herrn **Glicksmann.**

E. Bahl, Stellmachermeister.

Der grosse Prophet.

Der grosse Prophet.

Eine kleine Wohnung

für 80 Thaler von gleich zu vermiethen

Winkler's Hotel.

Wohnungen f. j. Leute mit a. ohne Beköstigung. **Gerechtestr. 16.**

Neustädt. Markt 1 ist eine Wohnung v. 3 Zim., Küche u. Zubehör vom 1. October cr. zu vermiethen

---

Die 1. Etage, Schillerstr. 6, auf Wunsch auch Pferdestall, Wagenremise, Burscheng. v. 1. Oct. z. verm.

---

3 große renovirte Wohnungen

Seglerstr. 11 zu vermiethen.
Näheres bei **J. Keil.**

Die erste Etage, **Elisabethstr. 11,** ist von sofort zu vermiethen.

Hochherrsch. Wohnung

mit Veranda und Gärtchen

(Inh. Herr Major **Klammroth**) vom 1. October cr. zu vermiethen.

Bromb.-Vorstadt, Thalstr. 24.

Baderstraße 10 ist die bisher von Herrn Rentier **v. Czapski** bewohnte I. Etage (6 Zimmer u. Zubehör) vom 1. October ab zu vermiethen.

Louis Lewin.

---

1 möbl. Zimmer, Cabinet und Burschengelaß von sofort zu verm

Breitestraße 8, III.

Breitestr. 22, II. Etage, herrsch. Wohnung, 6 Zim., Zub., Waschk. p. 1 Oct. zu verm. **A. Rosenthal & Co.**

Zu vermiethen

II. Etage, 6 Zimmer nebst großem Zubehör, sowie **Pferdestall billig** pr. 1. October. Zu erfragen bei

B. Hozakowski Thorn,
Brückenstraße.

Zum 1. October ist in meinem Hause, **Coppernicusstr. 3** die von Herrn **Wolff** bewohnte I. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Mädchenstube u. Nebengelaß zu vermiethen.

A. Schwartz.

Wohnungen zu vermiethen.
Bäckerstr. 47. G. Jacobi.

---

2 kleine Zimmer, helle Küche vom 1. October zu vermiethen.
Schloßstraße 10. A. Wenig

---

1 frdl. m. Z. z. verm. **Araberstr. 3,** III

---

1 großer Stall mit Hofraum sofort zu vermiethen. **Louis Lewin.**

Ein Kellerlocal, bisher Bierverlag, von gleich zu vermiethen.

Winkler's Hotel.

---

2. Etage, 5 große Zimmer u. Zubehör z. 1. October zu vermieth.
Baderstraße 26. **Carl Neuber.**

Wohn. v. 3 Stub. u. Zub. sof od. 1. Oct. zu verm. **Neust. Mrkt 24.**

Gerstenstr. 6 1 Mittelw. part. für 420 Mk. v. 1. October zu verm.

---

2 kleine Wohnungen,
1 großer Speicher
zu vermiethen. **Altst. Markt 17.**

Geschw. Bayer.



Nur 90 Pf. vierteljährlich bei jeder Postanstalt und bei jedem Briefträger.

Es werden heutzutage unzählige Zeitungen und Zeitschriften angeboten; es muss deshalb in der Auswahl derselben bei Bestellung die grösste Ueberlegung, bezüglich der Zweckmässigkeit die grösste Sorgfalt obwalten. Für weniges Geld erhält man oft das zweckmässigste und beste Blatt für seine Bedürfnisse.

Mensch

bedenke, wie leicht du an Ehre und Vermögen geschädigt wirst, wenn du nicht auf der Hut bist. Deine Feinde legen dir unendliche Schlingen, wenn sie dich verderben wollen;

bezahle

gern vierteljährlich 90 Pf. an deinen Briefträger oder an das nächstgelegene Postamt und abonnire auf die **„Illustrirte Berliner Gerichtshalle“,** Postzeitungspreisliste No. 3080. Du findest darin unendlich viel, was

deine

Gesetzes- und Rechtskenntniss bereichert und dir die Mittel und Wege an die Hand giebt, dich in allen Rechtsfällen zurecht zu finden, deine Feinde abzuwehren, dich vor ungerechten Gläubigern zu schützen und anderseits deine

Schulden

einzutreiben. Ausser dem Gerichtstheile bietet dieses schöne Blatt aber auch eine Unmenge Unterhaltungsstoffes; es berichtet über alle Sensationsfälle, enthält ein vollständiges illustrirtes Familienblatt, eine reiche Frauen- u. Modezeitung, Spielzeitung, interessante Preisaufgaben, Rechtsfragekasten u. s. w. Die Illustrationen der Zeitung sind musterhaft und wetteifert die 20—24 Seiten starke Zeitschrift mit den schönsten Journalen der Welt. Probenummern sendet auf Verlangen die Expedition der „Illustrirten Berliner Gerichtshalle“, Berlin SW., 48.

Gesucht werden tüchtige Personen zum Vertrieb der
„Illustrirten Berliner Gerichtshalle“.
Kleine Beamte, Vereinsboten, Botenfrauen, Colporteure etc. bevorzugt. Gewinn sehr hoch. Man schreibe an den Verlag Berlin SW., Wilhelmstrasse 132.

Der grosse Prophet.

M. Lorenz,

Cigarren- u. Tabakhandlung,
Thorn, Breitestraße.

Der allgemeinen Sonntagsruhe wegen bleibt mein Geschäftslocal von jetzt ab an Sonn- u. Festtagen von Nachmittags 2 Uhr ab geschlossen.

Vom 30. Juni bis zum 1. August ist mein Operationszimmer geschlossen.

Dr. Clara Kühnast.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Verloren

1 Simili-Brillant-Broche von Pünchera bis zur Mauerstr. Abzug. geg. Bel. **Klosterstr. 11,** III od. Polizeis.

Die beste

Nähmaschine

der Welt ist die Original-

„Singer“

monatliche Abzahlungen.

G. Neidlinger,
Hoflieferant,
Thorn, Bäckerstr. 35

Hausverkauf.

Das Grundstück, **Neue Culmer Vorstadt Nr. 38** ist Krankheitshalber unt. guten Bedingungen **zu verkaufen.**

Der grosse Prophet.

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht 8 Uhr.

A. Deinen Brief erhalten. Vergebens am Dienstag Dich erwartet. Vielleicht kommst Du am Freitag zu der verabredeten Zeit. — Warum fürchterliche Angst? R.

Victoria-Theater.

Direction **Krummschmidt.**

Donnerstag, d. 30. Juni 1892:
Zum zweiten Mal.

König Krause.

Operettenpossen-Novität.

Freitag, den 1. Juli 1892.
Einmaliges Gastspiel des Hrn. **Körner** vom Stadttheater zu **Danzig.**

Der Veilchenfresser.

Lustspiel von G. von Moser.
Victor v. Berndt. Herr Körner a. G.
Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.
Alles Nähere die Zettel.

Sonnabend, den 2. Juli 1892.
Kein Theater.

Fecht-Verein

für Stadt und Kreis Thorn.

Sonntag, den 3. Juli cr.,
im

Ziegelei-Etablissement:

Hunde-Wettrennen.

Hierzu **Concert** ausgeführt v. d. Kapelle des Ulanen-Regiments (von Schmidt) Nr. 4 unter Leitung des Kapellmeisters **Windolf.**

Verschiedenartigste

Volks- u. Kinder-Belustigungen.

Riesen-Luftballon.

Anmeldungen der startenden Hunde von Nachmittags 3 Uhr ab am Rennplatze, woselbst auch die besonderen Bedingungen bekannt gegeben werden.

Die besten Läufer werden prämiirt.

Bei Eintritt der Dunkelheit
prachtvolle Illumination des Parkes.

Kassenöffnung 3 Uhr.
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Entrée:

Mitglieder (gegen Vorzeigung der Karte pro 1892) und deren Angehörige 20 Pf. à Person.
Nichtmitglieder 30 Pf. à Person.
Kinder d. Mitglied. haben fr. Eintritt.
„ v. Nichtmitglied. zahlen 10 Pf.
(Die Straßenbahn gewährt den Mitgliedern Fahrpreis-Ermäßigung).

Es ladet ganz ergebenst ein.

Vorstand und Festcomitée.

Wohlthätigkeits-Verein Podgorz.

Zur Feier der Schlacht bei Königgrätz findet am **3 Juli im Garten zu**

Schlüsselmühle

Großes Garten-Concert

statt, verbunden mit

großartige Tombola,

wozu u. A. **ausländische Singvögel** angekauft wurden.

Glücksrad,

Preis- u. Flatterschießen, Preiskegeln
und
Kinderbelustigungen.

Zum Schluß
Schlachtmusik m. Kanonenschlägen
und
Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr. Entrée 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Um zahlreichen Besuch bittend, ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Von 3 Uhr ab ½stündliche Dampferfahrt. Erster Dampfer mit Musik.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.